

die Meldung: Von der Universität München. Wie wir aus Universitätskreisen erfahren, hat der besonders durch seine ausgezeichneten Arbeiten auf dem Gebiete der lateinischen Literatur und Paläographie, sowie als Mitherausgeber der „Monumenta Germaniae“ in der wissenschaftlichen Welt längst rühmlich bekannte Gelehrte Dr. Ludwig Traube, ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften, der seit mehr als zehn Jahren an der hiesigen Universität als Privatdozent wirkte und im vorigen Herbst den Titel eines außerordentlichen Professors erhielt, um die Enthebung von seiner akademischen Stellung nachgesucht. Von seinen Hörern und anderen Studirenden unserer Hochschule, denen seine weit ausgedehnten Forschungen besonders über das Fortleben der antiken Literatur im Mittelalter und damit über das gesammte geistige Leben des mittelalterlichen Europa zu gute kommen, wird jetzt eine Adresse vorbereitet, in der dem Wunsch Ausdruck gegeben wird, es möchte der hochverdiente Gelehrte und Lehrer der Ludovico-Maximiliane erhalten bleiben.“
Die scheinbar zitierende Übernahme und tendenziöse Variation dieser Meldung durch den Bayerischen Kurier demonstriert wenig erfreuliche Aspekte des Journalismus.

3) Hochschulnachrichten, 12. Jahrgang Nr. 2, Heft 134, November (!) 1901, S. 38. *Die Hochschulnachrichten erschienen zu Ende jedes Monats, was die Verwechslung erklärt. Im darauffolgenden Heft 135 (Dezember 1901) erschien S. 62 folgende Notiz:* „Berichtigung. Im letzten Heft hat leider die tendenziöse Darstellung des „Bay.Kur.“, derzufolge Prof. Traube seine Stelle als Privatdocent wegen Mangel an Zuhörern niedergelegt habe, Aufnahme gefunden. Diese Mitteilung hat sich als unzutreffend erwiesen und wird schon durch die amtlichen Einzeichnungslisten widerlegt. Sollte Prof. Traube thatsächlich um seine Entlassung nachgesucht haben, so ist sicherlich der Grund hierfür auf einem ganz anderen Gebiet und in anderen Verhältnissen der hiesigen Universität zu suchen.“

4) 1858 — 1932, *Verfasser von:* Die Stiftsbibliothek in St. Gallen, Der Bau und seine Schätze, 1929.